

**Erstein** Halbes  
nachmitt. mit Anhang  
der Sonn- und Betelager.

Abonnementspreis  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1,80 Mk.  
Jahrespreis 7,20 Mk.  
best. bei Post bezogen  
1,80 Mk. zinkl. Postgeb.  
Kassenzettel 20 Pf.

„Die Neue Welt“  
(Wartungsbüchlein)  
durch die Post nicht bezogen  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Kassenzettel Nr. 1047.  
Kontingenz-Nummern  
Buchhandlung Halle a. S.



**Insertionsgebühren**  
best. für die 3. Spalte  
Prosp. oder deren Raum  
30 Pfennig.  
für auswärtsige Inserate  
35 Pfennig.  
Im Abonnement Kassa  
durch die Post 75 Pfennig.  
Kassenzettel 20 Pf.

**Insertate**  
für die 3. Spalte können  
müßig gelassen die an-  
gegebenen Bedingungen  
entsprechend ausarbeiten  
sind.

Einlagen in die  
Postkastenschrift.

**Sozialdemokratisches Organ**

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Dauernburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

**Die Vergeellschaftung der Arbeit.**

Unter den Vorkriegszeiten, womit unsere Gegner vor der Sozialdemokratie gewöhnlich schmeicheln, spielt die Vergeellschaftung der Arbeit eine große Rolle. Die ganz klumpen jammerlich einzeln darüber, daß hierdurch jede Selbständigkeit der Arbeit und somit jede eigene Betätigung des Arbeiters, jeder Unternehmungsgeist verloren geht. Im „Zukunftsaufbau“ — so erklären sie — wird eine Zentralbehörde jedem einzelnen genau vorschreiben, was er zu tun haben soll und das werden ohne unangenehmer Zwang bedeuten. Der Einwand ist, wie gesagt, sehr plump, denn man kann ihn zu Boden schlagen mit der einfachen Frage, wo denn heute e in die Rente seien, die frei und selbständig noch eigener Kluft arbeiten können. Der Nachweis, daß heute für Millionen und Abermillionen die Arbeit eine Last und Qual und ein unerträgliches Joch ist, daß also der Zustand nicht mit all seinen Schwächen in der Gegenwart besteht, ist leicht zu führen.

Verfeinert können das die Verfeindungen unter unsern Gegnern nicht. Aber sie erwidern, daß heute doch immerhin für jeden einzelnen die Möglichkeit bestehe, selbständig und frei zu werden, und daß diese Möglichkeit durch die Vergeellschaftung der Arbeit ganz und gar beseitigt werde. Deshalb sei sie zu vermeiden.

In Wahrheit ist das gerade Gegenteil der Fall. In Wahrheit wird erst durch die Vergeellschaftung der Arbeit die wirtschaftliche Grundlage geschaffen, auf der alle Menschen die Möglichkeit freier und selbständiger Arbeit und damit die Möglichkeit einer eigenen Persönlichkeit geboten ist, indes das heute nur für wenige besteht. Wenn also Liberale und Anarchisten mit solchen Eifer das Recht auf die freie Persönlichkeit propagieren, so ist es nicht schwer, ihnen nachzuweisen, daß dieses Recht nicht anders als durch den Sozialismus verwirklicht werden kann.

Weshalb haben abgesehen ist die Vergeellschaftung der Arbeit ein höheres Ziel, der sich nach unsern Wünschen und Hoffnungen nicht richtet. Ein Vorgang, der vor Jahrhunderten begonnen hat und heute noch nicht vollendet ist; ein Vorgang, der es vor allen Dingen zu kennen, zu begreifen, zu verstehen gilt, nicht aber zu befehlen oder zu bejammern.

Was untereinander in dividuelle Arbeit und kollektive Arbeit. Individuell heißt einzeln, kollektiv heißt gemeinschaftlich. — Individuelle Arbeit im strengen Sinne des Wortes hat es eigentlich nie gegeben. Zu einer Zeit, immer vor geschichtliche Kunde befinden, haben die Menschen völlig vereinzelt gearbeitet, sondern immer in Gemeinschaft mit andern. Wie der Mensch nie für sich allein, abgesehen von allen übrigen, hat leben können, so hat er auch nie völlig für sich allein gearbeitet. Was die Gemeinschaftliche Arbeit gewesen sein, nur zwischen Göttern und einem kleinen Kreis von Menschen. Sie war hoch vorhanden. Die einfachste Form der Arbeit, die wir kennen, ist die Arbeit für den eigenen Bedarf. Und sie wird nicht von jedem einzelnen für sich selbst betrieben, sondern von Gruppen. Was sie charakterisiert (d. h. von den andern Arbeits-

formen unterscheidet), das ist, daß die produzierten Gegenstände dem eigenen Gebrauch dienen und nicht verkauft werden.

Das ist die Form, die der individuellen Arbeit am nächsten steht. Von hier aus geht die Entwicklung unaufhörlich weiter in der Richtung auf die kollektive Arbeit hin.

In der für eigenen Bedarf wirtschaftenden Gesellschaft ist jeder sein eigener Maurer, Schlosser, Schlichter, Bauer, Spinner, Weber, kurzum jeder ohne jede Gruppe macht alle zu ihrem Unterhalt nötigen Arbeiten selbst. Dieser Zustand wird aufgeföhrt durch die Teilung der Arbeit. Es haben sich die verschiedenen Berufe, das Maurern, das Schlossern, das Schichten usw. sind jetzt die Spezialgeschäfte einzelner besonderer Personen.

Auf den ersten Blick möchte es scheinen, als ob dies eine Individualisierung der Arbeit sei. Vorher hatte z. B. eine Familie, sagen wir Vater und Söhne, alle von der Familie benötigten Gegenstände in gemeinsamer Arbeit hergestellt, jetzt ist der Vater Maurer, der eine Sohn Schlosser, der andere Landmann, und jeder arbeitet für sich allein. — Indessen das ist ein falscher Schein.

Es kommt darauf an, was man unter kollektiver Arbeit versteht. Das unmittelbare Besondere sind die Arbeiter am selben Platz spielt zwar dieselbe Art von Arbeit, aber das wesentlichste ist nicht die Hauptfrage der Verteilung der Arbeit ist nicht die Arbeit der Arbeit. Vordem wurde der Bedarf eines einzelnen (oder einer kleinen Gruppe) nur von ihm selbst produziert, jetzt trägt eine größere Anzahl anderer Personen dazu bei. Eine größere Anzahl arbeitet zusammen — wenn auch die Arbeit räumlich getrennt — zu dem Zweck, eine bestimmte Menge zusammengehöriger Produkte — nämlich den Bedarf einer bestimmten Person — herzustellen. Von ihrer wesentlichen Seite her betrachtet, ist also die Teilung der Arbeit ein erster Schritt in der Richtung auf Vergeellschaftung der Arbeit.

Nun darf als bekannt vorausgesetzt werden, in wie gewaltigem Maße die Teilung der Arbeit deren Ertragskraft vergrößert hat. Infolge der Teilung der Arbeit werden sehr viel mehr Produkte fertig als vorher. Und so setzen wir als ersten Erfolg: durch das Zusammenwirken einer größeren Anzahl von Arbeitern werden mehr Produkte erzielt.

Dies bleibt nun maßgebend für alle Zukunft bis auf den heutigen Tag. Jahrtausende lang, bis zum Ende des Mittelalters setzte sich zunächst die Spezialisierung der Arbeit weiter fort. Immer neue Berufe bildeten sich durch Teilung der alten, und immer mehr stieg dadurch die Ertragskraft (Produktivität) der Arbeit. Mit Beginn der Neuzeit (etwa um Jahr 1500) fängt die kapitalistische Produktion an. Die vereinigt alsbald auch räumlich die bis dahin getrennten Arbeiter. Während der mittelalterliche Handwerker mit seinen Werkzeugen und Lehrlingen in seiner eigenen Werkstatt tätig war, bekommt der Kapitalist sofort die von ihm beschafften Handwerker in den großen, ihm gehörigen Werkstätten. Jetzt sieht auch das höchste Auge, daß die Arbeit immer kollektiver, immer gemeinschaftlicher wird. Die Vereinigung der Arbeiter im selben Raum steigert nicht nur wieder beträchtlich die Produktivität, sondern gibt Anlaß, die Teil-

lung der Arbeit innerhalb der Werkstätte fortzusetzen. War bisher der eine Tischler, der andere Schmied, so gibt es nun bald besondere Tischler für Schränke, für Tische usw. es gibt Aufschmeide, Nagelschmiede usw. Und nicht lange, so ist die Anfertigung eines Tisches z. B. aufgeteilt in die Herstellung von Jargen, von Blättern, von Tischfüßen usw. Hier sieht man wieder deutlich, worauf es ankommt. War früher die Herstellung eines Tisches das Werk eines Mannes, so ist jetzt eine ganze Reihe von Personen dazu nötig. Resultat: eine neue beträchtliche Steigerung der Produktivität der Arbeit. Einmal hat das alles abgelöst durch die Maschine. Die Maschine ist aber ein Instrument, das von mehreren nur zu kollektiver Arbeit dienlich ist. Einem einzelnen kann die Maschine niemals nützen, zu individueller Arbeit taugt sie nicht. Sie hat die Zahl der zu gemeinsamen Wirken vereinigten Arbeiter ins Kosmos vermehrt, und ebenso colossal die Produktivität ihrer Arbeit gesteigert.

Dieser kurze, historische Rückblick lehrt uns, daß die Vergeellschaftung der Arbeit seit Jahrhunderten am Werke ist, und daß nur ihr die Zunahme der Produktivität der Arbeit zu danken ist. Und unter unsern Augen schreibt sie weiter. Was ist denn die Bildung der Karteile, der Traktat, der Ringe — wenn man sie vom Standpunkt der Produktion aus betrachtet — was ist sie anders als die Zusammenballung immer größerer Arbeitermassen auf gemeinsamen Werk? Also nicht darauf kommt es an, ob wir die Vergeellschaftung der Arbeit toll zu rufen oder nicht, sondern darauf, daß wir diesen Vorgang klar erkennen und wie wir ihn uns gegenüber einrichten können. Davon viel leicht ein andermal.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 12. Mai 1908.

**Minna, der Deutsche.**

Minna Sahib, der Nebenjultan von Marokko, ist jetzt der Held des deutschen Vaterlandes.

Vor drei Jahren fuhr der deutsche Kaiser nach Tanger, er ließ sich dort von Vertretern des Sultans Abdul Afis feierlich empfangen und hielt eine feierliche Rede, weithin hallenden Neben, in der er gegenüber den Franzosen die Selbstständigkeit des marokkanischen Staates und die Souveränität des Sultans Abdul Afis proklamierte. Dann fuhr er wieder nach Hause und sein Volksgenossen nahm eine fröhliche Zahl von Andenken und Schafen auf, die ihm der Sultan zum Zeichen seiner Dankbarkeit und Freundschaft gesendet hatte.

Die Mächte Europas haben dies alles nicht unbefriedigt, weil ihnen der feierlich-symbolische Charakter der deutschen Weltpolitik unangenehm ist in diesem Vorgang einen Versuch des Deutschen Reichs eine Art Vorkerkerschaft über Marokko anzutreten. Dieser wirkliche oder bloß angenommene Versuch fand auf der Konferenz von Algeiras die einstimmige Zurückweisung der Mächte, ausgenommen Österreich-Ungarns. Die durch die Ungefährlichkeit der deutschen Diplomatie herbeigeführten

**Die Mutter.**

(Nachdr. verb.)

Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Deh.

Eine Stunde später befand sich die Mutter auf dem Hofe hinter dem Gefängnis. Scherzer Wind floh um sie herum, blähte ihr Kleid auf, schlug auf den getrockneten Boden. Schüttelte den baufälligen Zaun, an dem sie vorbeiging und stürzte sich mit einer Schwung über die nicht sehr hohe Gefängnismauer. An der Mauer brach er sich, warf dann Geheiß vom Hofe in die Höhe, zerstreute es in der Luft und trug es himmelwärts. Dort ließen geistreiche Vögel und erköstliche kleine Durchschlüde auf die harte Söhne.

Hinter der Mutter lag die Stadt, vor ihr der Kirchhof und rechts, in einer Entfernung von zehn Faden, das Gefängnis. Beim Kirchhof lag ein Soldat sein Pferd an der Longe laufen, ein anderer, der neben ihm stand, handelte mit den Fischen laut auf die Erde, pfiff und lachte ... Sonst war niemand beim Gefängnis.

Einem unmerklichen Instinkt nachgebend, schritt die Mutter direkt auf die Soldaten zu, ging nahe heran und rief: „Meine! Gabt Ihr nicht gefangen, ist hier nicht eine Ziege vorbei gelaufen?“

Unter von ihnen antwortete: „Wir haben nichts gefangen.“

Sie ging langsam weiter zum Zaun und schielte dabei nach rechts und links. Möglich fühlte sie, daß ihre Füße antreten und schwer wurden, als wären sie am Boden angetreten. Hinter der Gefängnismauer lag ein Mensch mit einer roten Zettel auf der Schulter hervor. Die Mutter blickte schnell auf die Soldaten. Sie trampelten auf verstellte Stelle, und das Pferd lief um sie herum. Dann blickte sie nach dem Menschen mit der Zettel. Er hatte sie schon gegen die Wand gepreßt und stieg langsam hinauf ... Von oben schenkte er die Hand in den Hof, tief hinauf. Das Pferd schlug geschwinn die Enden betretlichen langsam ... Vor der dunklen Gefängnismauer waren die Stufen der Leiter infolge der Gemüthsruhe und des abfallenden Regens, der die Ziegelsteine bloßlegte, kaum sichtbar.

Wahlich erließen über der Mauer Michaelis schwarzer Kopf. Sein ganzer Körper wuchs in die Höhe, malte sich über die Mauer, glitt an ihr herunter ... Ein anderer Kopf, in zot-

tiger Mäße folgte ihm, etwas Großes und Schwarzes raste auf die Erde und verschwand schnell um die Ecke. Michaelis richtete sich auf, blickte um sich und schüttelte den Kopf. ... „Auf, lauf!“ flüchelte die Mutter, mit dem Fuß aufstampfend. In ihren Ohren lummte es, lautes Geschrei drang herüber ... Da erließen über der Mauer ein dritter Kopf blickte hin, erlachte ... wartete ... Der blondhaarige Kopf ohne Kart fuhr in die Höhe, als wollte er sich losreißen und verschwand mit einmal hinter der Mauer.

Das Geschrei wurde immer lauter und wilder, der Wind trug seine Pfeilentriller durch die Luft ... Michaelis schritt an der Mauer entlang. Jetzt hatte er sich schon passiert und ging über die freie Stelle seines dem Gefängnis und den Säulen der Erde. Die Mutter hatte das Gefühl, daß er viel zu langsam ginge und unmissverständlich den Kopf so hoch hob; jeder, der auf ihn blickte, würde sein Gesicht ewig im Gedächtnis behalten ... Und sie flüchelte wieder: „Schnell ... Schnell ...“

Hinter der Gefängnismauer erkante ein trotzendes Klatschen. Man hörte das seine Wurzeln gegen geschlossenen Schilde. Das eine Gebot hatte die Führe gegen den Boden und so das Pferd zu sich heran, der andere legte die Faust gegen den Mund und rief etwas in der Richtung des Gefängnisses, und nachdem er das getan, wandte er sich mit dem Kopf seitwärts und hielt sein Mund hin.

Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten; ihre Wangen, die alles färbten, glühten nicht an das Geschrei; sie hatte es sich schreitend und schwer vorgestellt, es war so einfach und kam so schnell zustande, daß sie durch diese Schnelligkeit betäubt wurde. Auf der Straße war Michin schon nicht mehr sichtbar, da ging ein großer Mann im langen Paletot und lief ein Wädhchen.

Hinter der Gefängnismauer sprangen drei Aufseher hervor; sie liefen dicht nebeneinander, und alle hatten die rechte Hand ausgestreckt. Ein Soldat stürzte ihnen entgegen, der andere lief um das Pferd herum, bemühte sich hinaufzuspriegen; es gab nicht nach, tanzelte und alles ringsum tanzte mit dem Pferd zusammen. Ununterbrochen durchschritten die Wälle, die vor ihrem eigenen Kopf erstrahlen, die Luft. Ihre unruhigen verzweifelten Ärm erwedeten dem Weibe das Bewußtsein der Gefahr; sie fuhr zusammen, ging am Zaun entlang und folgte dem Aufseher; aber sie liefen mit den Soldaten um die andere Ecke und verschwand. Hinter ihnen her lief

ein ihr bekannter Unteraufseher aus dem Gefängnis in aufgeschleppter Uniform. Wald erchien die Polizei, man wollte nicht wieder, und Woll lief zusammen.

Der Wind wirbelte, lautete, als freute er sich über etwas, und trug abgelenkte Schreie, die sich ineinander bewickelten, an das Ohr der Frau.

„Sie heißt die ganze Zeit da!“

„Die Mutter?“

„Warum haben Sie denn nichts gesagt, der Teufel soll Sie holen ...“

Und wieder erlönten Wisse ... Diese Verwirrung machte ihr Freunde, sie schritt schneller vorwärts und dachte: „Das heißt — es geht ... Wenn er wollte, könnte er auch.“

Hinter dem Kirchhof tauchten ein Reiteraufseher und zwei Polizisten auf, die ihr entgegenstärzten.

„Halt!“ rief der Reiteraufseher schwer atmend: „Halt Du einen Mann ... mit einem Warte ... gehen? Ist der hier nicht vorbeigelaufen?“

„Sie deutete auf den Zaun und erwiderte ruhig: „Ich bin es gegangen.“

„Vorwort! Kauf ... Weiß!“ rief der Reiteraufseher.

„Schnell lange?“

„Ja, so etwa vor ein paar Minuten ...“

Ihre Stimme wurde von dem Welle überhört, der Reiteraufseher wagte ihre Antwort nicht ab, rannte über die getrockneten Schmutzplatten dahin und schenkte die Hand in der Richtung nach den Säulen. Hinter ihm jagten peitschend und vorgelassenen Köpfen die Polizisten. ... Sie blickte ihnen nach und ging nach Hause. Ihr ist etwas weit, aber sie dachte an nichts, einfach ein bitteres, ärgereisendes Gefühl lag in ihrem Herzen. Als sie vom Hofe auf die Straße trat, freute eine Drohde ihren Weg. Sie erob den Hof und lag in der Drohde einen jungen Menschen mit hellem Gesichtsbau und blauen, mildem Gesicht, der sie ebenfalls ansah. Er sah schief und maßregelnlich davon war seine rechte Schulter höher als die linke.

Mitola trat ihr fröhlich entgegen.

„Ich da, noch am Abend! Nun, wie war es?“

„Es scheint glücklich ...“

Sie bemühte sich, alle Eingelippen in ihrem Gedächtnis wieder nachzurufen. Sie sprach aber, als wenn sie die Erzählung eines anderen wiedergäbe, an deren Wichtigkeit sie zweifelte.

Volksbewußtseinsfäden Deutschlands die Hände so vollständig, daß der Staatssekretär von Söhn ein Ansuchen des Sultans Abdul Nüss, er möge gegen das Eindringen der Franzosen in Marokko intervenieren, ablehnen mußte mit dem durchaus zureichenden Beweise, daß der Sultan seine Beschwerden an die Gesamtheit der Konferenzteilnehmer richten mußte. Nun ging auch dem Sultan Abdul Nüss ein Licht auf, er begriff, daß Unterhandlungen mit dem Sultan von Söhn, dem Sultan von Preußen, seiner Feinde hätten und fuchte Verhandlungen mit jener Macht, die nach dem Willen der Konferenz von Algier als eigentliche europäische Vormacht in Marokko sein sollte, nämlich mit der französischen Republik.

Zu dem hatte Abdul um so mehr Grund, als er seinen Thron plötzlich von einer Rebellion bedroht fand. Die fanatischen Muselmanen warfen ihm Schwäche gegenüber Europa vor, sie propagierten den heiligen Krieg gegen Europäer und Christen, und erhoben mit diesem Programm Abduls Bruder Mulai Saffid zum Geistesführer, der nun seinen andern Wunsch kennen, als den Hoff seines Bruders auf den Thron von Fez aufzufassen.

In der deutschen Marokkopresse herrschte für diesen interessanten Söhn der Widnis schon seit Monaten eine höchst beachtliche Begeisterung. Bang offen wurde in dem Organ der Deutsch-Marokkanischen Gesellschaft, in der Zeitschrift, die sich ausgedehnt, daß Deutschlands Interesse bei dem Abdul Nüss bei den Negelnahabenden des brüderlichen Gefühls liegt. Aus Tanger liess man sich täglich neue Nachrichten von den Siegen Mulai rekrutieren, die jetzt geföhrt werden durch die — freilich noch unverbürgte, aber einleitend Stelle im Tone des Triumphs vorgetragen — Nachricht, daß Mulai Saffid schon seinen Einzug in der Hauptstadt Fez gehalten habe oder ihn doch demnächst halten werde. Der Empfang der Angehörigen Mulai Saffids in Berlin über unter äußerlich duldigen Vorwänden plötzlich mit einem Tag verfahren wurde) ist ein offensichtlicher Erfolg der deutschen Marokkoreise und ein deutlicher Akt der Feindseligkeit gegen Frankreich und seine Verbündeten, und diese seine Bedeutung würde zur unmittelbaren Schwärze stellen, wenn sich die Nachricht von dem siegreichen Einzug Mulai Saffids in Fez benachrichtigen liess. Denn wie ist dann die Situation? Ein französisches Heer in Marokko und auf dem marokkanischen Thron ein Sultan, der mit Deutschland in Eisenhänden steht! Damit übernimmt Deutschland für jede Tat des neuen Sultans die moralische und politische Verantwortung. Ein Ausgangspunkt neuer diplomatischer Verhandlungen ist damit geschaffen und zum zweitenmal führt der unruhige und unfriedensbereite Abenteurerfing der deutschen Marokkopolitik Europa an den Rand des Abgrundes.

### Bühnliche Gefinnungsschnüffel in Württemberg.

Ein allg. württembergisches Oberamt hat sich bemüht zu fühlen, die Sozialdemokratie in besondere Achtung zu nehmen, natürlich ganz im Geheimen. Er hat deshalb einen Erlaß an sämtliche Schulbehörden des Oberamts erlassen, der, obgleich er in Wahrheit mit dem Vermerk 'Geheim' versehen ist, doch den Weg in die Presse gefunden hat. Er lautet:

Geheim!

Es ist die Tätigkeit der Sozialdemokratie in dortiger Gemeinde, insbesondere:

- a) über die Verbreitung sozialdemokratischer Preßereignisse, Vereine und Versammlungen,
- b) Verhalten bei den Versammlungen und Landtagswahlen sowie besonders auch bei den Wahlen zum Gemeinderat und Bürgerausschuss,
- c) ob und inwiefern die Sozialdemokratie in dortiger Gemeinde an Wählern gewinnt und auf welche Ursachen dies zurückzuführen; ferner über die Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenwirkenden Einrichtungen und Veranstaltungen in der Gemeinde, über
- aa) Kreisbibliotheken, Berechtigungen von Gemeindeabenden und Lesebänden Erwachsener,
- bb) Vereine, insbesondere Arbeitervereine und patriotische Vereinstaltungen, Junglingsvereine usw.,

wolle sich das Schulbehörden unter Mitgabe dieses binnen 14 Tagen eingehend anber äußern.

Zum Schluß kommt der Knalleffekt der beherrschenden Weisheit. Den geplagten Schulbehörden wird nämlich außerdem noch zur Pflicht gemacht, genau zu berichten, ob — die Kreisbibliothek auch getrennt von der Beherrschungsamtung der Schule, geordnet in besonderen Räumen, verwahrt werden. Ein wunderliches Schema zur Veranlassung dieser wichtigsten Fragen ist gleich angehängt.

Die Hülfsorgane des hohen Igl. Oberamts für die Sozialdemokratie wird im Landtag seitens unserer Fraktion die gebührende Anerkennung finden.

Ein Zeichen der Zeit. Der Wolf hat schon recht bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen. In der neuesten Nummer des Allg. gemeinen Anzeigers für Druckereien findet sich das nachstehende Inserat:

Wladislawer, erfahrener, älterer, akademisch gebildeter Herr, mit guten Ausweisen, sucht entsprechende Stellung. Gef. Offerten ufm.

Natürlich Vorstellung. Mit Wladislawer. Aber auch auf Wladislawer? Wo! Num.

Die Arbeitervereine doch politisch. Nichts beleuchtet die „Nachschlüssel“ in Deutschland besser als die verschiedenartige Behandlung der verschiedenen Vereine, je nach der Innereart ihrer Mitglieder. Die harmlosesten Turn- und Radfahrervereine sind schon als „politisch“ erklärt worden, wenn die Mehrzahl ihrer Mitglieder Polen oder Sozialdemokraten waren. Dagegen durfte ein so eminent politischer Verein wie der Flottenverein ungehörig Offiziere und Schüler als Mitglieder aufnehmen. Und die Arbeitervereine, eines der Hauptinstrumente „staatserschütternder“ Wahlen, werden unentgeltlich von Polizei als „unpolitisch“ behandelt. Jetzt wird aber von einer Persönlichkeit, die es wissen muß und die über den Verdacht väterlandlicher Gefinnung tumhoch erhaben dasteht, ausdrücklich betont, daß die Arbeitervereine doch politisch sind. Der bekannte Flottengeneral K e i m schreibt nämlich:

„Selbst die Arbeitervereine treiben Vorwärt! dadurch, daß sie grundsätzlich die Sozialdemokratie auslöschen“. Diese Behauptung des General Keim muß man sich merken. Die Behauptung der „unpolitischen“ Arbeitervereine durch Polizei und Behörden wird sich noch so genaug als Beweismaterial für das zweierlei Recht in Deutschland verwenden lassen.

Für einen Dummengleichzeitigen zeichens unglücklich gemacht. Die Strafkammer in Königsberg verurteilte den dreizehnjährigen Schulknaben August Rankin, der, nachdem er von dem großen Schulbrände in Amerika gelesen, in einem Klassenstunde der Stadtschule mit Scheinbild Feuer angelegt hatte, zu einem Jahre und einem Tage Gefängnis.

§ 175 in der Armer. Vom Oberkriegsgericht des sieben Armeekorps wurde der Leutnant Gannig vom 23. Infanterie-Regiment wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs

über die Aufnahme in drei Jahren Gefängnis und Dienstentsetzung verurteilt, nachdem das Reichsmilitärgericht ein früheres, gleichlautendes Urteil aufgehoben hatte.

### Zuube steigt. Wegen Rifhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang hatte sich der 28 Jahre alte Unteroffizier Hertold vom Schützenregiment Nr. 108 vor dem Kriegesgericht in Dresden zu verantworten. Der der Anlage zum Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Am 15. April war der Angeklagte Führer einer aus zwölf Schützen bestehenden Abteilung. Die Mannschaften waren zum Schießen auf dem Schießstand befohlen. Beim Schießen haben nur einige Soldaten ihre Verbindungen nicht erfüllt, nach den Angeklagten in eine große Erregung gebracht haben will. Nach Beendigung des Schießens ließ der Angeklagte die Soldaten zum Helmarisch antreten, wobei er die Worte äußerte: „An den heutigen Tag sollt ihr aber denken!“ Anfangs durfte die Abteilung Schritt gehen, bald darauf erliefte der Kommandoruf: „Raus Schritt marsch!“ Die Soldaten mußten nun etwa 600 bis 700 Meter Rausschritt bei der an diesem Tage herrschenden Wärme machen. Die auf diese Weise gefundenen Soldaten waren dadurch völlig erematt und in Schweiß gebadet. Einer der Soldaten, der Schütz Bauer, machte schon die letzten Meter in schmerzhaftem Schritt mit und wurde schließlich schwindelhaft aus dem Reiten gestiegen. Er wurde dann von den Angeklagten festgenommen, in ein nahegelegenes Haus, wo er lange Zeit ohne Nahrung saßen mußte. Er war demnach sehr erschöpft und wurde durch den Schweiß vom Munde. Der Angeklagte holte schließlich einen Sanitätunteroffizier herbei, welcher nun die erste Hilfe leistete. Der Zustand verschlechterte sich immer mehr weshalb nach langer Zeit die Ueberführung des Kranken in das Dresdener Garnisonslazarett erfolgte. Hier vermochte auch ärztliche Hilfe nichts mehr zu tun, denn noch am selben Tage trat der Tod ein, infolge Gehirnblutes. Das ärztliche Gutachten sprach sich dahin aus, daß ein unglücklicher Zusammenstoß durch Rausmarsch mit dem Tode befehl, wieweil der Tod auch auf eine andere Weise hätte herbeiföhrt werden können, da bei dem Betroffenen eine Herzkrankheit festgestellt worden ist. Das Kriegsgericht beurteilte den Angeklagten zu der geschätzten Mindeststrafe von einem Jahr und einer Woche Gefängnis. Es beschloß aber, für den Angeklagten ein Gnadengesuch einzureichen!

## Ausland.

### Schweiz. Wahl in Basel.

Bei den Wahlen am Sonntag wurden die sieben bisherigen Regierungsmitglieder bestätigt. In dem Großen Rat wurden gewählt 43 Sozialisten, 41 Freirepublikaner, 28 Liberale und 18 Radikale.

### Frankreich. Ueber das Ergebnis der Gemeinderats-Sitzungen.

In dem letzten Sonntag stattfanden, macht das Ministerium des Innern folgende Angaben: Wahlen hatten in 350 Gemeinden stattgefunden. Die Mehrheit ist von den Sozialisten erungen worden in acht Gemeinden, von den unabhängigen Sozialisten in 3, von den Radikalen und Radikalsozialisten in 104, von den Freirepublikanern in 96, von den Progressiven in 48, von den Nationalisten und Reaktionären in 3 Gemeinden. In einem einzigen wurde die Mehrheit durch die Radikalen gewonnen die Mehrheit in 30 Gemeinden und verlieren sie in 11. Im Seine-Departement, welches in obige Aufstellung nicht einbezogen ist, sind für 77 Gemeinden folgende Ergebnisse bekannt. Die vereinigten Sozialisten haben die Mehrheit in 3 Gemeinden, die unabhängigen Sozialisten in 4, die Radikalen und Radikalsozialisten in 49, die Freirepublikaner in 10, die Progressiven in 6 und die Nationalisten und Reaktionäre in 5 Gemeinden. Die Republikaner gewonnen hier die Mehrheit in 10 Gemeinden.

### England. Ein Triumph demokratischer Finanzpolitik.

So bezeichnen die Liberalen das Budget für 1908/09, das Mr. Asquith, der neue Premierminister und bisherige Schatzschatz, dem Unterhause vorgelegt hat. Wenn bei diesem Budget natürlich auch viel Ueberhängigkeit ist, so darf der Voranschlag sich doch sehen lassen. Er bietet neben dem Alters-Pensions-Vorschlag, der für das Stück des Finanzjahres vom 1. Januar 1909 ab 24½ Millionen Mark erfordert, eine Verminderung der Zundersteuer um mehr als die Hälfte (von 8¼ auf 3¼ Pfg. pro Silo) und rechnet dabei mit einem Ueberhuß von fast 100 Millionen Mark. Das abgelaufene Finanzjahr schließt ebenfalls mit einem Ueberhuß von rund 96 Millionen Mark. Dabei wurde die Staatsverschuldung über 300 Millionen Mark, in den letzten drei Jahren um nahezu 1800 Millionen Mark vermindert und sieht jetzt wieder auf dem Stande von vor 20 Jahren. Mit Recht zieht die englische liberale Presse die deutsche Finanzwirtschaft zum Vergleich heran, um auf diesem dunklen Untergrunde die eigenen Leistungen desto glänzender erscheinen zu lassen. Ist doch unsere Reichsschuld in der gleichen Zeit von 721 auf rund 4500 Millionen Mark gestiegen, und ein Ende ist nicht abzusehen. So darf Daily News schreiben: Schlußwort in Deutschland und schließlich ein Pump von 200 Millionen M. für laufende Ausgaben — Freibandel in England und dabei völliges Fehlen finanzieller Schwierigkeiten und Schuldbelastung.

### Die Altersversorgung im Budget.

Der Vorschlag der Regierung bewegt sich in dem bereits bekannt gewordenen Rahmen. Es soll jeder Person, die seit 10 Jahren die Staatsangehörigkeit besitzt, ausgenommen Verbrecher, Geistesranke und Almosenempfänger, sofern ihr Einkommen weniger als 26 Pfund (= 330 M.) für einzelnen beim. 39 Pfund (= 798 M.) für Ehepaare beträgt, mit vollständigem 7 Lebensjahre eine Pension von 5 bezw. 7½ Schilling (5,10 bezw. 7,85 Mark) pro Woche gezahlt werden. Beiträge werden von den Arbeitern nicht erhoben.

Die Arbeitervertreter erklären, daß der Regierungsvorschlag sie enttäuscht. Sie verlangen den Beginn der Rente bereits bei 60 Jahren, und die Befreiung der Einkommensgrenze, die nur den allersärmsten Arbeitern die Rente zugänglich macht.

### Amerika. Das Gesetz betreffend die Einigungsämter.

Das Gesetz in Kanada besteht seit einem Jahre ein Gesetz, monach in denjenigen Industrien, wo ein öffentliches Interesse abzuwehlt, nicht eher ein Streik oder eine Aussetzung erfolgen darf, als bis ein Einigungsamt über die Differenzen verhandelt hat. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Zeit, während die Verhandlungen geschehen werden. Dem Gesetz unterliegen die Bergwerke, Eisenbahnen, Gas, Elektrizitätswerke usw. Andere Industrien können sich freiwillig dem Gesetz unterstellen. Diese Institutionen sind lediglich Einigungsämter, der Charakter eines Schlichtergerichts geht ihnen ab. Ihren Entscheidungen steht die verbindende gesetzliche Kraft, sie erhalten solche jedoch, sobald beide Parteien ihre Zustimmung hierzu erteilen. Im letzten Jahre wurde 30mal ein solches Einigungsamt angelernt; 16 mal handelte es sich um Streitigkeiten in Kohlengruben, 14 mal um solche in andern Bergwerken und in 9 Fällen um Differenzen im Eisenbahnbetriebe, in zwei um solche im Schiffahrtsgewerbe, und schließlich hatte auch die Arbeiterchaft einer Behörde freiwillig das Einigungsamt angelernt. Was das Resultat der Verhandlungen anlangt, so wurden die „Empfehlungen“ des Einigungsamtes nur in einem

einigen Falle von beiden Parteien von vornherein als verbindend anerkannt, jedoch wurden auch in den meisten andern Fällen die Empfehlungen des Einigungsamtes als Basis für weitere Unterhandlungen genommen, und diese führten dann zu einer Einigung. Nur in einem einzigen Falle kam es trotzdem noch zum Streik.

## Zur Landtagswahl.

### Militärbehörde und Landtagswahl.

Nützlich gilt die Meldung durch die Presse, daß die Militärbehörden die Landtagswahlen so legen würden, daß die Landtagswähler ihre Wahlrecht ausüben können. Diese Meldung wird aber sehr erschlüßend durch den Vorwärt zugegangenen Mitteilungen, nach denen beispielsweise Kreisstellen zu vierzehntägigen Lehrlern für das Infanterieregiment Nr. 17 zum 20. Mai einzulernen sind ausschließlich einwäger Marschfrüge. Wenn die Lehren und Militärfahr als Marschtage berechnet wird, so sind die Lehren erst am 4. Juni beendet. Das die Lehren auf den 3. Juni anberaumt ist, können diese Leute um die Wahlrecht! Die Militärbehörden sollen Veranlassung nehmen, hier sofortige Abhilfe zu schaffen, damit nicht Personen, die dem Staate und dem Reiche Gut und Blut opfern, noch ihrer wägen Staatsbürgerrechte beraubt werden!

### Bergarbeiter und Landtagswahl.

Die Bergarbeiterzeitung hat einen Aufruf an den Landtagswählern gebracht, in dem betont wird, daß der Verband als solcher natürlich keine Kandidaten aufstellt, denn dies ist Sache der politischen Parteien. Wir entnehmen dem Aufruf die Stelle:

- 1. Keine Bergarbeiter dürfen Kandidaten gegeben werden, die Feinde des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind!
- 2. Kandidaten, die selbst, oder deren Partei bei der Verwaltung der Bergarbeitergewinnabteilung und der Knappschaftsweltle die bekannten Verbundungsanträge gestellt und durchgeführt haben, dürfen keine Bergarbeiterstimme erhalten!

Der nach diesem Programm handelt, der entspricht dem Interesse des gesamten wackersten erntendsten Volkes und verdient insbesondere die belagte Bergarbeiterstimme! Wer gegen dieses Programm handelt, vertritt das Volk und schädigt besonders schwer die Interessen der Bergarbeiterchaft.

### Regierende Barbaren.

In allen Fragen der Schule, der Wissenschaft, der Kultur, soweit sie geistesgegenwärtige Ordnung unterliegen, ist in Preußen Dank dem Dreifachwahlsystem die konervative Partei maßgebenden Einfluß aus. In welchem Geiste daher in Preußen die wichtigsten Kulturaufgaben der Nation erledigt werden, kann man aus einer Zusammenstellung erkennen, die der Berliner Doyent Dr. Stilling in seinem bereits erwähnten Buch Die Konserverativen über die Haltung dieser Partei in Bildungsrufen gibt.

Der Drang nach Erweiterung des formalen Wissens hat die konervative Presse von jeher beurteilt als „Dampfbildung“, „Bildungsstille“, „Bildungswut“, „theoretisches Uufel, unter dem wir ohnehin schon zu leiden haben“, als „finstere Bildungswindel“ usw. Ueber die Auslast der Wissenschaft in die weiten Kreise des Volkes urteilt die auf streng aristokratischem Standpunkte stehende Freuzsicht in g folgendenmaßen: „Nichts kann mit dem Volk mehr im Wissenschaft, die ihrer Natur nach eine aristokratische ist, die wahre Kunst, im härteren Ueberputz stehen als das neuerdings immer mehr aufkommene Volksthe, sie zu popularisieren, d. h. in ein demokratisches Ueband zu kleiden, um den Vorkehr der Volkswirtschaft zu gewinnen, der in Wahrheit unter allen Umständen doch nur ein Strohhalm ist.“

Ueber die Leipziger Hochschulkurfe hatte sich folgendes Urteil: „Wenn wir die Namen der Vortragenden lesen, so ergreift uns doch ein neues Erstaunen über die Weltentfremdung, um es milde auszudrücken, die sich in aller Aufricht. Wir halten damit um so weniger jurid. als viel Gelegenheit gehabt haben, etwas von den praktischen Wirkungen zu hören, die dieser wissenschaftliche Ualat u. a. in Leipzig ist, wo der dadurch angrenzende Wirrwur geradezu grauenregend sein soll.“

Die Konserverativen gehen ferner von der Auffassung aus, daß es zuviel wissenschaftlich Gebildete (im Sinne einer formalistischen Bildung) gibt. So ist es in allen Ländern der westeuropäischen Kultur. Das Deutschland und andere Kulturländer so selbst auch Frankreich in einer Ueberproduktion der Unberufenen“. Schon auf diesem Grunde können die Konserverativen einer Vermehrung der Unberufenen, dieser Gärten der höchsten Geistesbildung, nicht das Wort reden. Als vor einiger Zeit der Plan aufkaste, in Hamburg eine Unberufenität zu errichten, wandte sich die Kreuzzeitung mit Entschiedenheit dagegen. „Denn da muß man sich sagen, daß ohnehin schon zu viel studiert wird und daß die Erzeugung von Gebildeten wahrhaftig keine Junaube erfordert, sondern nur dazu anlangt wäre, das ohnehin geföhrtge Geistesprodukt zu vermehren und dem limburg neue Vorämpfer zu zuföhren.“

Um den Einfluß der Volkswirtschaft auf den politischen Nationalismus zu demonstrieren, wird von den Konserverativen mit Vorliebe auf die finnlandischen Länder verwiesen. In Dänemark und Norwegen tritt der Zusammenhang der sozialistischen Bewegung mit der gesteigerten Volkswirtschaft deutlich hervor. Denn in diesen Ländern haben keine Industrie in solcher Ausdehnung und Entwicklung, wie wir sie haben. Es sind Agrarländer. Dänemark hat auch ländliche Volkswirtschaften. Es räuml sich des „schweren Schuffalds“. Was aber hat es davon? „Seit Jahrzehnten hören die politischen Aundungen und Krifen nicht mehr auf; Regierung und Volkswirtschaft liegen sich unausgesehrt in den Haaren und streiten sich bis auf Blut über Dinge, die der Außenstehende oft gar nicht begreift. Die innere Entwicklung ließt im einzelnen unverständlichen Gades ist gleichwohl tief. Es gibt zuviel gebildete Leute oder solche, die sich dafür halten.“ Gerade das Beispiel Dänemarks ist ein schlagender Beweis dafür, was bei dieser Treibhausarbeit (der Verbreitung von Volkswirtschaft) herauskommt. Die gemäßigten Elemente find noch nach 60jährigem Kampfe vollständig in die Ecke gedrängt worden. Die äußerste Linke, die sich von der Sozialdemokratie nur dem Namen nach unterscheiden, regiert jetzt unumstößlich. Wer ist so kurzschichtig, hier nicht die Finger der unermüdlichen Bildungsweltreide zu sehen, die es endlich so weit gebracht haben, daß die demokratische Strömung des ganze Land überflutet und einen weitern See daraus macht, aus dem nichts mehr herorkommt. Auch wir werden nichts anderes erleben, wenn der sinnlose Bildungswindel so weiter geht.“

Solche Auserzungen sind das gerade Gegenstück zur sozialdemokratischen Auffassung von der Wissenschaft. Ihren Mund mit



# Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Donnerstag d. 14. Mai ab. 8<sup>1/2</sup> Uhr im Volkspark, Burgstraße

## Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:**

1. Stellungnahme zu dem neuen Reichs-Vereinsgesetz. Referent: Genosse A. Albrecht.
2. Unsere Taktik bei den diesjährigen Landtagswahlen.
3. Vereins-Angelegenheiten.

Von unseren Mitgliedern wird erwartet, daß sie die Versammlung in dem Betracht der Wichtigkeit der Tagesordnung recht zahlreich besuchen.

**Der Vorstand.**

Gäste sind willkommen.

## Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schließt nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz weiblicher Konkurrenz-Maßnahmen, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „Ding an sich“, Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen: wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerstören die Wäsche!

**Zu haben vorzugsweise in den Drogerien.**

## Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.

Montag den 18. d. Mts. abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Volkspark Burgstraße; Referent: Herr K. Schmidt. — Aussprache über ev. Auflösung des Vereins und Verträgliches. Die Jugendabteilung tritt mit dem 14. d. Mts. als aufgelöst zu betrachten; die Mitglieder können in der Vorstandssitzung am 13. d. Mts. abends 9<sup>1/2</sup> Uhr im Volkspark Näheres hierüber erfahren.  
Der Gemischte Chor (Eingefunden: alle Donnerstage abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Volkspark) wünscht noch Damen und Herren aufzunehmen.

**Verh. d. Fabrik-, Hilfsarbeit. u. -Arbeiterinnen.**  
Am Mittwoch den 18. Mai, abends 8 Uhr, für Erzfabrik in Meyers Hofe!" und  
Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, für Wolfberg und Wilmnitz bei Zs. Nobitz, Wolfbergerweg 68

## Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird jedem Kollegen schriftlich zugesandt. Das Erscheinen aller Kollegen erwartet.

## Achtung! Achtung!

**Arbeiter aller Berufe von Sangerhausen.**  
Donnerstag d. 14. Mai, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der Schweizerhütte öffentliche

## Volks-Versammlung.

Vortrag über Klassenstaat u. Arbeiterbewegung. Referent: Genosse Fritz Kater-Berlin.

Freie Diskussion. Keiner darf fehlen. Der Einberafer.

## Teuchern, Wildschütz u. Umg.

Sonntag, den 17. Mai:  
Zwei öffentl. Volks-Versammlungen

für Teuchern u. Umg. nachm. 1/2 3 Uhr im „Grünen Baum“,  
für Wildschütz u. Umg. abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im „Lap der guten Hoffnung“.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:  
1. „War Jesus Christus wirklich Gottes Sohn?“  
Referent: Genosse Ledoror, Nürnberg.

2. Freie Diskussion.  
Es wird erwartet, daß sich sämtliche Arbeiter an diesen Versammlungen beteiligen. — Die Herren Lehrer und Pastoren sind hierdurch ganz besonders eingeladen. Der Einberafer.

## Zentralhalle o Zeitz.

Nur für Damen!  
Mittwoch d. 13. Mai, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr in der „Zentralhalle“  
Vortrag über Frauenkrankheiten,

erklärt durch Assistenz.  
Die Englentierin Frau Alma Wartenberg spricht über:  
Wie erhalten wir uns gesunde Mütter u. gesunde, lebensfr. Nachkommenkinder?

Aus dem Inhalt: Kinderpflege und Ernährung. Wie und wann säugen wir unsere Kinder in künstlichen Brühen auf? — Gesundheits-schädigende Beschäftigung, hygienische Sörderung. — Ursache der Blutarmut. — Gebärmutter-Entzündung, Entzündung, Blasen-, — Polypen und Krebs. — Die verheerenden Vagen des Kindes. — Schwere Geburten. Nach dem Vortrage: Fragen-Bearbeitung.  
Eintritt 80 und 80 Pf.

## Makulatur

zu haben in der  
Genossenschafts-Buchdruckerei,  
Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (S. G. m. b. S.) Halle a. S.

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten

# Normal-Unterzeuge

jeder Art, für Damen, Herren und Kinder,  
darunter einzelne Musterkollektionen, sowie Stücke mit ganz geringen Fehlern, sehr vorteilhaft zu erwerben und verkaufen diese

## zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Die Sachen sind im Parterre unseres Geschäftshauses auf Extra-Tischen ausgelegt.

# Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

## Achtung! Bergarbeiter, Kretzschau.

Die für Sonntag d. 17. Mai nachm. 3 Uhr angelegte öffentliche Versammlung findet nicht in Droßzig im Deutschen Hause, sondern im Restaurant Franz Jucke in Kretzschau statt, da an diesem Tage das Lokal in Droßzig nicht frei ist. Wir eruchen die Kameraden, dies zu beachten, und alle zahlreich in der Versammlung in Kretzschau zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

## Konsumerein Reideburg u. Umg.

Sonabend den 16. Mai 1908, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Schatzschen Lokal zu Kapellenende

## Halbjährliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Geschäftsjahr. 2. Statuten-Änderung. 3. Anträge. Dieselben müssen fünf Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein. 4. Geschäftliches.

Der Vorstand:  
A. Schäfer, D. Rietz, G. Ritz.

## Fabrikarbeiter-Verband Zeitz.

Sonntag den 17. Mai nachm. 4 Uhr im Saale der „Reichshalle“

## Kränzchen.

Hierzu laden wir alle Kollegen und Kolleginnen isomie geöffneten ergeben ein

## Aue-Zeitz, Dianasaal, Aue-Zeitz.

Ju meinen, an Donnerstag den 14. Mai, stattfindenden Einzugschmaus

## 22. Saison. Arena Weise. 22. Saison.

Ju Zeitz auf dem Schützenplatz.  
Täglich abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

## Grosse Künstler-Vorstellung und Konzert.

u. a. von heute ab vorb. zu den großen Monstre-Front-Feuerwerken.

## + Menstruationstropfen +

„Regina“ für Frauen bei Störungen, Beschwerden, Unregelmässigkeiten von ganz hervorragender Wirksamkeit, besser als ähnliche Mittel. Fabrikant: Fr. Beier Nechl, Berlin SO. 36. 4 Flasche 3.50 Mk. Bestandteile: Caryophyll 5%, Cinnamon 8%, Vanille 8%, Valeriane 6%, Alkohol et Aqua 60%.

## Gelegenheitskauf. Tapeten

Durch vorteilhafte Abkäufe verkaufe einen grossen Posten schöne  
25% unter Preis 25%  
und gebe für jedes Zimmer von 10 Rollen an eine Rolle Tapete gratis.

Die Auswahl ist enorm und die Waister so schön, daß jeder Kunde zufrieden gestellt wird. Bitte die Preise meiner Verkaufstafel zu beachten.

## Hall. Tapeten-Naus nur Geisstrasse 5.

Echte Solinger Stahlwaren. Bestecke in jeder Preislage, Haarschneidemaschinen v. M. M. annehmlich. C. Pressen, Gr. Ulrichstr. 37, Gold-Schiffel.

Wäsche aber angeblich Mädchen auf Herren-Dosen bei dauernder Verfügbung gefast. A. Lohmann, Jastobitz. 31.

Die gegen Frau Anna Grasse, Submittstraße 41, ausgebrochene Hebeligung nehme ich hiermit zurück.  
Martha Sabkela.

## Landesamtliche Nachrichten.

Colle-Ed. Sittning 2. 11. Mai. Angestoben: Hoffmann u. Toni Beck (Kaffinerietrasse 5 u. Schönebeck). Arbeiter Annot u. Rosalie Jung (Heine Brauhausstrasse 12 u. Dopbolds-gasse 2). Prof. Woch u. Gertrude Dittlein (Bauerstr. 7, Heiliger Geistst. und Kuno Satrij-Wännertebode). Kranken-wärter Müller und Anna Raifer (Mauerstraße 9) und Bürgermei-ner (Reudorf). Arbeiter Blume und Berla (Hendorf). (Klemdorf). Bienenhüttenf. Hermann und Hans Reichelt (Galle u. Walden-burg). Arbeiter Gerlich und Mathilde Keller (Gröfenbain u. Galle). Schumacher Wagner und Marie Wypert (Kesselfeld und St.). Arbeiter Schindler und Elie Bette (Kueferrt). Stellmacher König und Anna Bahling (Galle u. Oberbüdingen).

Bezirks- (Arbeit. Schumann E. (Streibertstraße 7). Arbeiter Gert. E. (Almitz). Arbeiter Weiling E. (Saaßberg). Arbeiter Thuring L. (M. Ulrichstr. 8). Schneider Bauer E. (Unter-berg 7). Böttcher Bruber E. (Wegenshofstraße 10). Kaufmann Merten E. (Karlshaus 14). Geschäftsführer. Identität. E. Müller (S. 18). Geschäftsführer Mühlbach I. (Kandelsberg 23). Schleifer Nicolaus L. (Jafob-strasse 46). Fleischermeister Schüle S. (Heuburgstraße 5). Dar-ler. Guts. (Kandelsberg 6). Sekretär: Kaufmanns Beile S. u. W. (Arbel 18). Berg-mann Jabel aus Gerbstedt, 1 J. (Almitz). Schlosser Dieg-mann, 34 J. (Gr. Klausstr. 64). Blüte Heide, Wagner gest. Pilsz, 77 J. (Waldacker 8). Grumme Berger aus Dierdorf, 27 J. (Almitz). Grubenarbeit. Förner aus Schlabach L., 14 J. (Almitz). Witwe Anes Witze aus Zudorf, 70 J. (Kandels-berg 20). Arbeiter's Witwe Heide Frau Gertrude geb. Wolf aus Wildbach, 57 J. (Gruin-strasse 7/8). Johanne Röss, 82 J. (Kueferrstraße 1). Witwe Mönch aus Zudorf, 70 J. (Kandels-berg 20). Arbeiter's Witwe Heide Frau Gertrude geb. Wolf aus Wildbach, 57 J. (Gruin-strasse 7/8). Johanne Röss, 82 J. (Kueferrstraße 1). Witwe Mönch aus Zudorf, 70 J. (Kandels-berg 20).

Gaßner, Burgstr. 88. 11. Mai. Aufgeboren: Gustäber Thoren und Margarete Gustä (Göthzig und Genditzstraße 3). Dienstadt. Arbeiter's Witwe Heide Frau Gertrude geb. Wolf aus Wildbach, 57 J. (Gruin-strasse 7/8). Johanne Röss, 82 J. (Kueferrstraße 1). Witwe Mönch aus Zudorf, 70 J. (Kandels-berg 20).

Gaßner, Burgstr. 88. 11. Mai. Aufgeboren: Gustäber Thoren und Margarete Gustä (Göthzig und Genditzstraße 3). Dienstadt. Arbeiter's Witwe Heide Frau Gertrude geb. Wolf aus Wildbach, 57 J. (Gruin-strasse 7/8). Johanne Röss, 82 J. (Kueferrstraße 1). Witwe Mönch aus Zudorf, 70 J. (Kandels-berg 20).

Gaßner, Burgstr. 88. 11. Mai. Aufgeboren: Gustäber Thoren und Margarete Gustä (Göthzig und Genditzstraße 3). Dienstadt. Arbeiter's Witwe Heide Frau Gertrude geb. Wolf aus Wildbach, 57 J. (Gruin-strasse 7/8). Johanne Röss, 82 J. (Kueferrstraße 1). Witwe Mönch aus Zudorf, 70 J. (Kandels-berg 20).







kommt zu rehabilitieren. In der Wohnung Askanios wurde eine Vernehmung mit allen Dicken und Spießbüchsen Knecht befragt, aus der hervorgeht, daß die Knecht Polizei mit den Dicken unter einer Decke steckte, von den Spießbüchsen befreit zu werden und von ihnen ein reichliches Tribut als Gegenleistung erhielt. Die Polizei sorgte wieder dafür, daß verhaftete Spießbüchsen frei kamen. Es stehen ständige Enttaltungen bevor.

### Briefkasten der Redaktion.

**Warnung.** Wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam, wenn sie irgendwelche Sachen auf Abzahlung kaufen, Bücher und dergleichen auf Verleumdung bestellen, Versicherungsscheine einholen usw., daß sie die Kontrolle vor der Unterschrift erst einige Male genau durchlesen und sich kritisch vor der Unterschrift überlegen, ob sie sich nicht dadurch der Gnade oder Ungnade des anderen Konkurrenten bedingungslos überliefern. Aber sich über die Tragweite der Kontraktbedingungen nicht völlig klar ist, der lieber vor der Unterschrift lieber erst Gefühlsregungen, ein Belieben zu beachten ist bei Abschließen solcher Geschäfte, doch mündliche Abmachungen neben den schriftlichen nicht den geringsten Wert haben. Auch darauf wollen wir noch besonders hinweisen, das man von Kontrakten — ganz gleich, ob sie mündlich oder schriftlich abgeschlossen sind — nicht einmal nach einer Minute, viel weniger nach noch 24 Stunden, wie vielfach angenommen wird, einseitig zurücktreten kann.

### Büchermarkt.

Vom Wahren Jakob gelangt in den nächsten Tagen die zehnte Nummer des 25. Jahrgangs zur Ausgabe. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder zur ersten Stockfrucht und Aufbruch, sowie die weiteren Bilder: Stille am

Starnberger See, Vorbereitung für den Wiederauftritt des Reichstags, Frühling im Land, Des Gumpfönigs erste Ausfahrt, Am Mühlteich bei Berlin, Germanisierung, Liberale, rechts schwenkt, Vorkämpfer, S. L., Adorisch als Demonstration, Ohne Trauhschein, Dilemma und Erbliche Belastung. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Am Verlage von J. G. W. Dieb Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: Das Proletariat und die russische Revolution. Von H. F. Scherer u. a. m. Mit einer Vorrede von S. Holand Nachf. und einem Anhang vom Herausgeber E. Levin. XVI und 170 Seiten. Preis Brosch. 1,20 Mk. geb. 1,50 Mk.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: 1. Die Ursachen der Revolution. 2. Vor dem 22. Januar 1905. 3. Vom 22. Januar bis zum 31. Oktober 1905. 4. Der Oktoberstreik. 5. Vom 31. Oktober bis zum Dezemberanfang. 6. Der verarbeitete Aufstand im Dezember. 7. Nach der Niederlage. — Das Jahr 1907. Ein Anhang von E. Levin.

Verband deutscher Textilarbeiter. Geschäftsbericht für 1906 bis 1907. Selbstverlag.

Arbeitssekretariat Kiel. Geschäftsbericht für 1907. Selbstverlag. Handlungsgehilfen. Geschäftsbericht für 1906—07. Preis 30 Pf. Selbstverlag.

Unsere Wohnungs-Anzeige im Jahre 1907. Herausgeber Albert Mohr im Auftrage der Ortskrankenkasse für den Gewerkschaftsbereich der Stauteute usw. Selbstverlag der Kasse. Berlin 1908.

Gewerkschafts-Literatur. Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen Gewerkschafts-Literatur. Dritte Ausgabe. Zusammenestellt von Johann Sassenbach. Verlag der General-Kommission.

### Wahlkreis Corgan-Liebenwerda.

#### In die öffentlichen Vertrauensleute!

Als Termin zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen zur Landtagswahl schlagen wir die Sonntage am 24. und 31. Mai vor. Wir erziehen die Vertrauensleute, überall dort, wo wir uns an der Wahl beteiligen und des Lokale zur Verfügung stehen, Versammlungen abzuhalten. Diejenigen Orte, welche von uns Referenten besorgt haben wollen, müssen bis spätestens diesen Sonntag, den 17. Mai, dies unter Angabe des Lokals und der Zeit, wann die Versammlung stattfinden, mitteilen. Ganzheitlich und Interesse werden wieder durch uns besorgt. Also, Genossen, handelt schnell, damit alles richtig erledigt werden kann.

Ferner teilen wir den Vertrauensleuten noch mit, daß im Laufe dieser Tage die Viertelsjahrs-Fragebogen zum Verband gekommen sind, auch diese sollen bis Sonntag wieder in unseren Händen sein. Dies kann auch geschehen, da die Vertrauensleute schon das Material in Händen haben. Hierbei möchten wir die Vertrauensleute erziehen, das Material zu ihrem Jahresbericht schon jetzt zu sammeln, damit der Bericht gleich nach Jahresabschluss eingeleitet werden kann, dann ist es auch dem Zentralvorstand möglich, seinen Jahresbericht rechtzeitig zusammen zu stellen. Gleichzeitig möchten wir die Vertrauensleute erziehen, mit den Bonus sofort abzurechnen und die übrigen an uns einzufenden.

Mühlberg, den 11. Mai 1908.

Der Zentralvorstand,  
F. A. Ernst Winkler.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

## Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

### Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

### Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.  
**Gaßpiel des Original Kölner Volkstheaters.**  
Leiter Tag:  
„Es lebe der Reservemann“.  
**Kein Auge bleibt trocken!**  
**Stürmischer Lacherfolg!**  
Mittwoch den 13. Mai:  
Zum ersten Male:  
Ein **Seltensprung.**

## Wasch-Stoffe

In der Abteilung für  
sind über **20 Tausend Meter** der herrlichsten Muster in **Mousseline, Batist, Leinen, Mull, Satin, Organdy, Zephyr, Piqué** billigst zum Verkauf ausgelegt. — Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle

### hochmoderne waschechte Macco-Mousseline

in kleinen reizenden hellen und dunklen Tupfen-, Ringel- und Fantasiemustern,  
nur gute, bewährte Qualitäten,  
35 48 Pf. das Meter

## Hönicke,

Am Leipziger Turm.  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

### Brauerei Franz Lohrenz Weissenfels

empfehlen ihre seit Jahren beliebten und bekömmlichen alkoholfreien Getränke als:

„Champagner-Weisse“, Weissenfeler „Schlossperle“.

Neu aufgenommen: „Katharinen-Brunnen“, (ges. gesch. Nr. 106 688)

vorzügliches Tafelwasser.

Ich bitte genau auf die Etiketten zu achten, und verlange ausdrücklich: „Lohrenz Getränke“.

Eine ganze Armee Kinder ist groß gezogen mit Karl Koch's „Mähr-Zwieback“, denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, befeuert höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Muskelsinn, verhindert die Rindertauglichkeit als: Mastmilch, Strohbulle etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint.

zu haben in Läden u. Bäckereien 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Raucht Solid Solidarität. Extra Qualität 10 Stck. 25 Pf. in Spezial-Geschäften zu haben.

Mittwoch: Marie Böttcher, Zeitstr. 2.  
Wittwoch: Gr. Schlachtelst. Heringe Süd 5 Pf. Fromme, Wolfstr. 20.

### Kinderwagen Sportwagen

nur beste Fabrikate von 10<sup>85</sup> Mk. an.  
Bestes Zeilzer Fabrikat.  
Leopold Nussbaum, Gr. Ulrichstr. 60/61.

### Nasspresssteine

sind wieder vorrätig.

### Hallesch. Kohlenwerk

Grube Frohe Zukunft bei Halle a. S.  
Kontor: Brüderstr. 11, 1. Telefon 752.

### Schneider.

1 guten Schneider sucht Alb. Drechsler Nacht, Poststraße 21.

### Hausarbeiterinnen

suchen Hellbrun & Pinner, Geitstr. 22.

### Tüchtige Hosenschneider

sucht bei wachsender Geschäftigkeit Max Teuschler, Schmeerstr. 20.

Zing. Nähmach., 18 Mr. zu verk. Zeit, Neumarkt 25, Volkstische.

### Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr: Das glänz. hum. Maiprogramm.

### Intern. Ringkampf-Konkurrenz.

Monte, Dienstag den 12. Mai, ringen: Josef Dworczak Charles Jackson Meisterring von Böhmen gegen Champion von Mexiko. Gambier II Vincent Jilla Frankreich gegen gen. d. schwarze Pantier, Insel Cuba.

### Entscheidungskampfes Alb. Sturm gegen Olaf Henricksen

Vorverkauf nur im Theaterbureau.  
Mittwoch nachm. 4 Uhr auf vielseitiges Verlangen: noehm. Kind- u. Schüler-Zauber-Vorstellung.  
Frei. Franz Bollsch. Kinder 20 Pf., Erw. 30 Pf.  
Eintrittspreise nicht erhöht.

Für grössere und kleinere Ausflüge Spezialkarte des Saalkreises. Preis 20 Pf.

Radfahrkarten in verschiedenen Preislagen. Spezialkarte des Harzes. Preis 25 Pf.

Spezialkarte der Provinz Sachsen. Preis 1 Mark.

Spezialkarte Thüringens. Preis 50 Pf.

Karte von Mittel-Europa. Preis 50 Pf.

Wolfs-Buchhandl., Harz 42/48.

Danf. Zurückgeführt vom Grabe unserer so früh dahingeforderten Colnes WILLY  
Sagen wir allen denen, die seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Danf den werten Vätern für das schöne Sterbefeld und den Trägern, welche den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte trugen. Die aber, lieber Willly, ruhen wir ein Stück feinf. nach. Zeugn. d. 11. Mai 1908. Familie Angermann.